

**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum  
**Herausgeber:** Zappelnde Leinwand  
**Band:** - (1923)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Das Opfer der Mary Lamonte  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-732008>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Schachfilme.** Wie die großen Tageszeitungen ihre sogenannten Schachspalten haben, werden nunmehr die Kinos „Schachfilme“ vorführen. Die Idee, Schachfilme dieser Art herzustellen, stammt von dem Filmsachmann Arthur Siebert, Berlin-Schöneberg, der diese periodisch im eigenen Fabrikationsverlag herausgibt. Die Schachfilme sind etwa 100 Meter lang und führen die besten Partien und Problemlösungen der berühmtesten Schachmeister aller Vänder vor Augen; besonders bemerkenswerte Schachzüge werden durch belehrende Zwischentitel ergänzt. Der erste Schachfilm zeigt die wunderbare Partie des Weltmeisters W. Steinitz gegen C. v. Bardeleben, italienisch gespielt beim internationalen Schachmeisterturnier zu Hastings. Der Film ist vom Schriftführer des Deutschen Schachbundes, A. Hild, bearbeitet worden; ihm gebührt für die tatkräftige Förderung der Schachfilm-Idee der Dank der großen internationalen Schachgemeinde.

**Brennon macht einen Pola-Negri-Film.** Herbert Brennon, bekannt durch seinen Regieerfolg in dem Foxfilm „A Daughter of the Gods“, hat sich von New-York nach Los Angeles begeben, um die Regie „Die spanische Tänzerin“ mit Pola Negri in der Hauptrolle zu übernehmen.

**Lubitsch: Pickford.** Der erste von Lubitsch inszenierte Pickfordfilm, der ursprünglich „Rosita“ heißen sollte, ist in „Die Straßensängerin“ umtituliert worden. In dem zwar demokratischen, aber für Titel sehr empfänglichen Amerika findet die Tatsache viel Beachtung, daß in dem Film in kleineren Rollen ein veritabler englischer Lord (Lord Gleranth) und sogar ein italienischer Herzog (Mario Carrochala) beschäftigt sind.

**Auch eine Reklame.** Zur Feier des 11-jährigen Jubiläums der Universal-Film-Co. haben in sehr vielen amerikanischen Kinos „Universal-Wochen“ stattgefunden.

\* \* \*

## Das Opfer der Mary Lamonte.

In New-York spielt die Handlung. Im blendenden Lichte von Broadway machen wir die Bekanntschaft von Mary Lemonnier, Künstlerin in einem Variété. Nach kurzer Ehe war Mary Witwe geblieben. Ihre Tochter Dorothy mußte sie in eine Pension geben, um ihr Künstlerleben führen zu können.

Sie lebt jetzt mit ihrem Geliebten Harvey Martin, einem selbstsüchtigen, aber sehr reichen Manne, welcher ihr alle Wünsche an den Augen absieht. Am Weihnachtstag empfängt Mary einen Glückwunschbrief ihrer Tochter und eine Strickerei als Geschenk mit dem Motto: „Gott segne unseren Herd!“ Mary ist von der Aufmerksamkeit ihrer Tochter gerührt, aber Martin verlangt, daß das Geschenk aus der Wohnung entfernt werden soll. Mary erfüllt traurig diesen Wunsch.

Dorothy macht auf dem Lande die Bekanntschaft von Geoffroy Hutchins, dem jungen Landschaftsmaler, Sohn des berühmten Künstlers Carleton Hutchins. Die beiden jungen Leute schmieden Heiratspläne.

In einem Brief an ihre Mutter bedauert Dorothy ihre Trennung, und äußert die Absicht, sie nach dem Examen besuchen zu wollen. Der Augenblick ist für Mary gekommen, zwischen der Liebe ihres Geliebten und der ihrer Tochter zu wählen.

Dies letzte Gefühl gewinnt in der Mutter die Oberhand. Mutig verzichtet sie auf den Wohlstand. Sie lebt nun mit ihrem Kinde in einer be-

scheidenen Wohnung. Eines Abends, bei dem Variété, trifft sie Martin, welcher ihr vorschlägt, wieder mit ihm zusammen zu leben. Sie lehnt den Vorschlag ab mit den Worten: „Meine Tochter ist mir mehr wert als das Glück, welches ich bei Ihnen finden könnte“.

Im Theater trifft Martin Dorothy. Er erfährt, daß sie die Tochter seiner ehemaligen Geliebten ist, und wird von der Schönheit des jungen Mädchens bezaubert.

Dorothy empfängt wunderbare Blumen, und ahnt sofort, daß Geoffroy der Absender sein muß. Dieser leugnet zwar, aber Marx verbietet ihrer Tochter, Blumen von unbekannten Leuten anzunehmen. Martin findet das Mittel, sich Dorothys zu nähern und sie in sein Auto einzuladen. Die Mutter erfährt, daß ihr ehemaliger Geliebter ihrer Tochter nachstellt; sie



Jack Holt und Phoebe Hunt  
in dem Goldwyn-Film  
*Das Opfer der Mary Lamonte*

eilt zu Martin und beschwört ihn von seinem Vorhaben abzustehen. Dies wird von ihm abgelehnt mit der Erklärung, daß er Dorothy liebe und sie mit seinem Leben beschützen werde. Es gelingt ihm, das junge Mädchen zu sich zu locken. Er schlägt ihr vor, mit ihm zu fliehen und ihn zu heiraten.

Mary stürzt zu Martin und fordert ihre Tochter zurück; er widersezt sich. Jedoch: „Sie werden nie mein Kind haben!“ schreit sie und verlebt ihn durch einen Schuß.

Von dieser mütterlichen Liebe, welche um ihre Tochter zu beschützen, vor nichts zurückschreckt, gerührt und von der Tat erschreckt, erklärt Martin, von dem Mädchen ablassen zu wollen.

Sein Verzicht ist endgültig, und bald darauf heiratet Dorothy den Maler Hutchins, welcher ihr das richtige Glück beschert.

\* \*